

Unverantwortliche Fälschungen oder unverantwortliche Fälschungsvorwürfe?

Zu Presseinformationen des FGF und der FMK über einen Workshop in Wien *Prof. Dr. med. Franz Adlkofer*

Am 22. September 2009 fand in der Wiener Urania ein Workshop zum Thema *Seriöse Forschung oder „Junk-Science“? Qualitätsstandards wissenschaftlichen Arbeitens in der Mobilfunkforschung* statt, der von der deutschen Forschungsgemeinschaft Funk e. V. (FGF) und dem österreichischen Forum Mobilkommunikation (FMK), den jeweiligen nationalen Interessenvertretern der Mobilfunkindustrie im Bereich Wissenschaft, veranstaltet wurde. Vom Thema her leicht ableitbar, sollte der Workshop Prof. Dr. Alexander Lerchl eine neue Gelegenheit bieten, seine gegen eine Wiener Arbeitsgruppe gerichteten Fälschungsvorwürfe zu wiederholen. Damit sollte den von dieser Gruppe angeblich „fabrizierten“ Ergebnissen endgültig der Garaus gemacht werden. In der Presseinformation von FGF und FMK wird der Eindruck vermittelt, dass dieser Plan aufgegangen und das angestrebte Ziel erreicht worden sei. Die Fälschungen werden schlichtweg als erwiesen hingestellt. Die Tagung selbst wird als erfolgreich betrachtet, weil es gelungen sei zu verdeutlichen, dass die kritisierten Ergebnisse bei Berücksichtigung der Bewertungskriterien nationaler und internationaler Gremien nicht ernst genommen werden dürfen.

Gegen diese Art der Information von Presse und Öffentlichkeit, die wahrheitswidrig vorgibt, das gewünschte Ergebnis erreicht zu haben, ist zweierlei einzuwenden. Zum einen ist der Nachweis der Fälschung bis heute nicht erbracht und wird auch in Zukunft nicht zu erbringen sein, weil sie nicht stattgefunden hat. Zum andern scheint die Presseinformation bereits vor dem Workshop geschrieben worden zu sein, da der Verlauf des Workshops mit ihr beim besten Willen nicht in Einklang zu bringen ist. Auf welcher Seite sich die „Schwarzen Schafe“ befinden, mögen die Leser unseres Berichtes selbst herausfinden. Wir sind uns alle darin einig, dass Daten nicht gefälscht werden dürfen. Aber wir sollten es auch als Gebot wissenschaftlicher Qualitätsstandards ansehen, dass Daten nicht vernichtet werden dürfen, nur weil sie der Industrie wehtun und einem ihrer treuesten Helfer nicht gefallen.

Im Folgenden wird zunächst das Programm des Workshops wiedergegeben. Dem schließt sich die Presseinformation von FGF und FMK an. Den Abschluss bilden zwei Berichte, einer von mir, der andere von Prof. Wilhelm Mosgöller. Sie schildern den Verlauf des Workshops, wie wir ihn erlebt haben.

I. Das Vortragsprogramm des Workshops

Prof. Dr. emerit. Emilio Bossi, Präsident der Kommission „Wissenschaftliche Integrität“ der Akademien der Wissenschaften Schweiz, CH

Die Kommission „Wissenschaftliche Integrität“ der Akademien der Wissenschaften Schweiz: Aufgaben und Tätigkeiten

Prof. Dr. Alexander Lerchl, Vorsitzender AG Nichtionisierende Strahlung der Deutschen Strahlenschutzkommission, D
Bewertungssystem der Deutschen Strahlenschutzkommission

Prof. Dr. Michael Kundi, Mitglied des Organisationskomitees des Bioinitiative-Reports, A
Alternative Grundlagen zur Bewertung wissenschaftlichen Arbeitens

Prof. Dr. Mats-Olof Mattsson, Leiter der AG Elektromagnetische Felder von SCENIHR, S
Bewertungskriterien des „Scientific Committee on Emerging and Newly Identified Health Risks“ (SCENIHR) der Europäischen Union

Moderation: Dr. Gerd Friedrich, Forschungsgemeinschaft Funk e.V., D

II. Die Presseinformationen von FGF und FMK

Presseinformationen

FGF/FMK-Workshop in Wien: Seriöse Forschung oder „Junk Science“?

Experten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz diskutieren über gute, schlechte und gefälschte Forschung

23.09.2009

‘Wie werden Forschungsergebnisse bewertet und wie schützt man sich vor „Schwarzen Schafen“ in der Wissenschaft?’ Vier internationale Referenten beleuchteten diese und andere Fragen auf einer Informationsveranstaltung der Forschungsgemeinschaft Funk (FGF) und des Forum Mobilkommunikation (FMK) am 22.09.2009 in Wien. Vor dem Hintergrund der zahlreichen und teilweise heftig diskutierten Ergebnisse der Mobilfunkforschung wurden die Bewertungskriterien von Forschungsergebnissen nationaler und internationaler Gremien vorgestellt. Ebenso im Fokus standen einzelne Veröffentlichungen – insbesondere zu Mobilfunk – der vergangenen Jahre, denen beispielsweise Ungenauigkeit oder sogar Fälschung vorgeworfen wird. Aufgaben der Kommission „Wissenschaftliche Integrität“ der Schweizerischen Akademien der Wissenschaften

Prof. Dr. emerit. Emilio Bossi, Präsident der Kommission „Wissenschaftliche Integrität“ der Akademien der Wissenschaften Schweiz

Der Vortrag zeigte die Gründe für das Entstehen und die Maßnahmen zur Begrenzung von wissenschaftlichem Fehlverhalten auf. „Wissenschaftliche Integrität ist eine moralische Grundhaltung. Sie kann nicht vom verantwortungsvollen Umgang mit dem menschlichen Wissensdrang und der menschlichen Neugier losgelöst werden.“

Bewertungssystem der Deutschen Strahlenschutzkommission

Prof. Dr. Alexander Lerchl, Vorsitzender Arbeitsgruppe Nichtionisierende Strahlung der Deutschen Strahlenschutzkommission (SSK)

Neben der Vorstellung der Arbeit der Deutschen SSK und deren Klassifizierung von wissenschaftlichen Ergebnissen ging Alexander Lerchl auch auf die Wirkung von umstrittener Studien ein: „Ein zunehmend ernstes Problem sind Studien, die aufgrund gefälschter Daten schädliche Effekte behaupten, die sich in Nachfolgeuntersuchungen zwar nicht reproduzieren lassen, in der Bevölkerung wegen ihrer alarmierenden Befunde jedoch weiterhin für große Unruhe und Ängste sorgen. Es hat sich gezeigt, dass das wissenschaftliche Management erhebliche Defizite hat, wenn es um den Umgang mit gefälschten Daten geht.“

Grundlagen der Bewertung wissenschaftlicher Arbeiten,

Prof. Dr. Michael Kundi, Mitglied des Organisationskomitees des Bioinitiative-Reports

Michael Kundi konzentrierte sich in seinem Vortrag auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Forschungsbewertung zwischen den unterschiedlichen Gremien und setzte sich kritisch mit deren Schlussfolgerungen auseinander. „Obwohl sich alle Gruppierungen in vielen Grundsätzen der Risikobewertung einig sind, gibt es doch auch entscheidende Unterschiede. Wenn Zweifel bestehen, d.h. wenn die Befunde mit gleicher Wahrscheinlichkeit auf verschiedene Weise interpretiert werden können, dann soll (laut Bioinitiative) die Interpretation so erfolgen, dass ein höherer Schutz vor einer möglichen Beeinträchtigung der Gesundheit resultiert.“

Bewertungskriterien des Scientific Committee on Emerging and Newly Identified Health Risks (SCENIHR) der Europäischen Union

Prof. Dr. Mats-Olof Mattsson, Leiter der Arbeitsgruppe Elektromagnetische Felder von SCENIHR

Die Stellungnahmen von SCENIHR zum Thema Risiko durch elektromagnetische Felder wurden im Auftrag der Europäischen Kommission erstellt. Deren Einschätzungskriterien unterscheiden sich kaum von anderen Gremien, Mats-Olof Mattsson betonte aber insbesondere, dass „... qualitativ gute Studien wichtig und aussagekräftig für die Risikobewertung [sind], unabhängig von der Ergebnislage“.

Fazit

„Die Veranstaltung sollte aufzeigen, dass Qualitätsstandards sowie Bewertungen unablässig für wissenschaftliches Arbeiten und seriöse Einschätzungen sind und dass gute Forschung nicht zum Nulltarif zu haben ist. Das Problem der Wissenschaft liegt darin, dass sie glaubt verstanden zu werden, aber ihr Aussagen in der Öffentlichkeit nicht in ihrem Sinne ankommen beziehungsweise unterschiedlich interpretiert werden“, resümierte Moderator Dr. Gerd Friedrich von der Forschungsgemeinschaft Funk Deutschland (FGF).

Übereinstimmung gab es bei den Diskutanten bei der anschließenden Podiumsdiskussion darüber, dass Forschung ohne Qualitätskriterien nicht zu einer vernünftigen Meinungsbildung herangezogen werden kann.

„Trotz dieses Konsenses bei der Beurteilung werden die Teilnehmer zu verschiedenen Risikobewertungen kommen“, zeigte Friedrich

die unterschiedlichen Herangehensweisen an das Thema auf. „Die Tatsachen wurden auf den Tisch gelegt. Letztendlich muss sich jeder seine eigene Meinung bilden.“

Service:

Fotos zur Veranstaltung finden sie auf der Seite des Presstextes (Fotodienst)

<http://www.fotodienst.at/view.mc?id=76892> bzw.

<http://www.fmk.at/content.php?id=419>

Forschungsgemeinschaft Funk (FGF)

Die Forschungsgemeinschaft Funk e.V. (FGF) mit Sitz in Bonn fördert wissenschaftliche Untersuchungen zu potenziellen Umwelteinwirkungen elektromagnetischer Felder. Seit ihrer Gründung im Jahr 1992 wurden über 10 Millionen Euro in die Forschung investiert. In ihren kostenlosen Publikationen informiert sie über den Stand der Wissenschaft zu diesem Thema. Zu den Mitgliedern der FGF gehören Mobilfunknetzbetreiber, Hersteller, Universitäten und Behörden.

FMK (Forum Mobilkommunikation)

Die freiwillige Brancheninitiative FMK ist Ihr Ansprechpartner bei allen Fragen zu Mobilkommunikation und der Mobilfunk-Infrastruktur. Das FMK vermittelt zwischen Betreibern und Gemeinden, um gemeinsame Lösungen zu finden. Wir liefern Ihnen Zahlen, Daten und Fakten, damit Sie sich Ihre persönliche Meinung über Mobilfunk bilden können. Alcatel-Lucent, Ericsson, FEEI, Hutchison 3G Austria, Kapsch Carrier Com, mobilkom austria, Motorola, Nokia, Nokia Siemens Networks, One, Samsung, Siemens, Sony Ericsson und T-Mobile unterstützen das FMK.

(Quelle: http://www.fmk.at/content.php?id=137&cb=248_1419#)

III. Qualitätsstandards wissenschaftlichen Arbeitens in der Mobilfunkforschung

Statement von Prof. Dr. med. Franz Adlkofer

Mit dem Thema der Veranstaltung war - leicht erkennbar – der eigentliche Zweck des Workshops vorgegeben. Prof. Bossi sollte in seinem Einführungsvortrag auf die fatalen Folgen wissenschaftlichen Fehlverhaltens hinweisen. Im Anschluss sollte sich Prof. Lerchl mit einem besonders schlimmen Betrugsfall zum Nachteil der Mobilfunkindustrie beschäftigen, den er sozusagen im Alleingang aufgedeckt hatte. Seiner Meinung nach beruhten die in den zurückliegenden Jahren von einer Arbeitsgruppe an der MUW veröffentlichten Ergebnisse, die auf ein genotoxisches Potential der Mobilfunkstrahlung hinweisen, auf „Datenfabrikation“. Die Konsequenzen, die sich im Falle der Richtigkeit dieser Beobachtungen seiner Meinung nach ergäben, hat er in seinem Buch¹ wie folgt beschrieben: „Die Ergebnisse von Diem et al.² waren also in der Tat Besorgnis erregend. Sollten sie sich bestätigen, wäre dies nicht bloß ein Alarmsignal, sondern der Anfang vom Ende des Mobilfunks, da DNA-Schäden die erste Stufe zur Krebsentstehung sind“. Ein solcher Ausblick, dem ich übrigens nicht zustimme, war ihm offensichtlich Zwang genug zum Handeln: Die Wiener Daten mussten aus der Welt geschafft werden.

Das Übersichtsreferat von Prof. Bossi, der in der betreffenden Materie ausgewiesen ist wie kaum jemand, handelte von wissenschaftlichen Fehlverhalten und seinen Ursachen. Er unterschied zwischen einem Fehlverhalten, das zur Fehlleitung der Forschung und zu falschen Schlüssen bzw. Anwendungen führt, und unlauterem Verhalten. Zum Fehlverhalten zählen die Fabrikation und Fälschung von Daten, aber auch Verschweigen von wichtigen Befunden. Unlauteres Verhalten zeigt sich im Plagiarismus, ungerechtfertigter Autorenschaft und fehlender Deklaration von Interessenkonflikten. Ursachen wie Narzissmus, Mangel an Selbstkritik und verzerrte Wahrnehmung der Wirklichkeit liegen in der Persönlichkeitsstruktur, Karrieredruck, schlechtes Arbeitsklima und zwischenmenschliche Beziehungskonflikte sind sozialer Natur. Beispiele mit desaströsen Folgen für die Wissenschaft und die Beteiligten rundeten den Vortrag ab.

In der anschließenden Diskussion fragte ich Prof. Bossi, ob ihm auch Fälle bekannt seien, in denen Datenfabrikation zu Unrecht behauptet wurde, um unliebsame wissenschaftliche Ergebnisse auf elegante Weise zu entsorgen. Prof. Bossi betonte, dass ein solches Vorgehen vorkomme und von besonderer Niedertracht sei, weil von solchen Verleumdungen immer etwas hängen bleibe, was sogar zu einer irreparablen Beschädigung der Ergebnisse führen könne. Natürlich müsse derjenige, der sich so etwas zu Schulden kommen lasse, genau so behandelt werden wie der Fälscher selbst.

Prof. Lerchl erklärte in den ersten Minuten seines Vortrags das Studien-Bewertungssystem der SSK, das gut begründet erscheint und in schwierigen Bereichen wie der Mobilfunkforschung sicherlich zum Erkenntnisgewinn beitragen kann:

- „Wissenschaftlich erwiesen“ bedeutet, dass Studien unabhängiger Gruppen diesen Zusammenhang zeigen und das Gesamtbild das Vorliegen eines kausalen Zusammenhanges stützt.
- Ein „wissenschaftlicher Verdacht“ bedeutet, dass die Ergebnisse bestätigter Untersuchungen einen Zusammenhang zeigen, aber die Gesamtheit aller Studien das Vorliegen eines kausalen Zusammenhanges nicht ausreichend stützt.

¹ Lerchl A (2008) Fälscher im Labor und ihre Helfer: Die Wiener Mobilfunk-Studien – Einzelfall oder Symptom? Books on Demand GmbH (ISBN-13: 9783837063417): S. 43

² Diem E, Schwarz C, Adlkofer F, Jahn O, Rüdiger HW (2005) Non-thermal DNA breakage by mobile phone radiation (1800 MHz) in human fibroblasts and transformed GFSH-R17 rat granulosa cells in vitro. *Mutat Res* 583:178-183

- Ein „wissenschaftlicher Hinweis“ bedeutet, dass einzelne Untersuchungen, die auf einen Zusammenhang hinweisen, nicht durch voneinander unabhängige Untersuchungen bestätigt sind und durch das wissenschaftliche Gesamtbild nicht gestützt werden.

In weiteren 20 Minuten ging Prof. Lerchl erwartungsgemäß auf die Publikationen der MUW-Arbeitsgruppe ein, bei denen alles dafür spreche, dass die darin mitgeteilten Ergebnisse nicht durch saubere Laborarbeit entstanden sein könnten. Diese Annahme werde nicht nur durch die von ihm selbst und anderen durchgeführte Überprüfung der statistischen Datenauswertung gestützt; auch im Abschlussbericht des Rates für Ethik in der Wissenschaft der MUW werde der Arbeitsgruppe Fehlverhalten unterstellt. Er könne beim besten Willen nicht verstehen, warum die Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschriften diese Manuskripte überhaupt zur Publikation angenommen hätten und warum sie sich angesichts der erdrückenden Beweise der Datenfabrikation immer noch weigerten, die Studien wieder aus der wissenschaftlichen Literatur zu entfernen. Ein *Letter of Concern*, wie in einem Fall bereits erfolgt und im anderen durch das *Committee on Publications Ethics (COPE)*³ angemahnt, reiche nicht aus, um den bereits entstandenen Schaden wieder gut zu machen.

In der anschließenden Diskussion warf ich als Koautor der kritisierten Publikationen Prof. Lerchl vor, dass es entsprechend dem Abschlussbericht des Rates für Ethik in der Wissenschaft keinerlei Beweise der Datenfabrikation gebe und dass seine Anschuldigungen ausschließlich auf Vermutungen beruhten. Eigentlich hätte ich erwartet, dass er seinen Irrtum allmählich einsehe und sich deshalb bei der Wiener Arbeitsgruppe für seine maßlosen Angriffe auf ihre wissenschaftliche und persönliche Integrität entschuldige. Stattdessen müsse ich hier feststellen, dass diese Angriffe nicht nur wiederholt, sondern sogar noch verstärkt werden. Offensichtlich sei Prof. Lerchl nicht mehr in der Lage, die Weigerung der Herausgeber, seiner ultimativen Forderung auf Entfernung der Publikationen aus der wissenschaftlichen Literatur nachzukommen, richtig zu deuten. Bleibe nur abzuwarten, wie Prof. Lerchl sich verhalten werde, wenn demnächst weitere Publikationen erscheinen, die die Forschungsergebnisse der MUW-Arbeitsgruppe bestätigen. Mit der Einstufung auch dieser Arbeiten als „Junk Science“ sei es dann wohl nicht mehr getan.

Auf die Frage des Moderators hin, was er zu diesen Ausführungen zu sagen habe, blieb Prof. Lerchl stumm.

Wie von mir in Wien angekündigt, ist inzwischen eine Arbeit publiziert worden, in der gezeigt wird, dass menschliche Trophoblasten nach GSM-Exposition mit denselben Genschäden reagieren wie menschliche Fibroblasten. Damit sind die Wiener Forschungsergebnisse, die von Prof. Lerchl als „fabriziert“ betrachtet werden, von einer Arbeitsgruppe aus Bologna⁴ unabhängig bestätigt worden. Eine weitere Publikationen mit einem vergleichbaren Ergebnis wird demnächst in *Brain Research* erscheinen. Bleibt abzuwarten, welche Konsequenzen Prof. Lerchl ziehen wird – für sich persönlich und erst recht als Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Nicht-ionisierende Strahlung“ der SSK.

Auf die weiteren Vorträge, die in Form und Inhalt ebenso wie die Moderation ohne Fehl und Tadel waren, möchte ich nicht eingehen, da sie die von den Organisatoren der Veranstaltung geplante Fokussierung auf den „Skandal von Wien“ wohl nur verschleiern helfen sollten. Auf jeden Fall war der Tag in Wien vom Ergebnis her aufschlussreicher als im Voraus wohl auch von den Organisatoren zu erwarten war, auch wenn diese es vermeiden, sich dazu in ihrer Presseinformation zu äußern.

³ COPE complaint report 2 Sept 2009. <http://www.publicationethics.org>

⁴ Franzellitti S, Valbonesi P, Ciancagli N, Biondi C, Contin A, Bersani F, Fabbri E (2009) Transient DNA damage induced by high frequency electromagnetic fields (GSM 1.8 GHz) in the human trophoblast HTR-8/SVneo cell line evaluated with the alkaline Comet assay. *Mutat Res* 2009 Oct 9 (Epub ahead of print)

IV. Eine Veranstaltung mit kuriosem Einschlag

Statement von Prof. Dr. med. Wilhelm Mosgöller

Die Vortragsveranstaltung in der Wiener Urania am 22. September 2009 war die letzte Veranstaltung ihrer Art, die deutsche Forschungsgemeinschaft Funk (FGF) wird ja mit Ende 2009 aufgelöst. Was es speziell für Österreich bedeutet, wo der Partner-Verein FMK (Forum Mobilfunkkommunikation) fortbesteht, bleibt abzuwarten.

Dass das von FGF und FMK organisierte Programm der Veranstaltung auf die angeblichen Wiener Fälschungen abzielte, war den Themenformulierungen unschwer zu entnehmen. Immerhin referierte Prof. Emeritus Dr. Emilio Bossi (Präsident der Kommission wissenschaftlicher Integrität der Akademien der Wissenschaften in der Schweiz) über wissenschaftliches Fehlverhalten (z.B. Daten zu erfinden, anstatt sie ehrlich zu erarbeiten). Es kam aber auch zur Sprache, dass auch *ungerechtfertigte Fälschungsvorwürfe* ein schweres Fehlverhalten darstellen können, das nicht anders zu bewerten sei als eben Fälschungen.

Für einen kuriosen Auftritt sorgte Prof. Dr. Alexander Lerchl, Vorsitzender des Ausschusses „nicht ionisierende Strahlung“ der deutschen Strahlenschutzkommission. Er war Urheber der gegen eine Wiener Gruppe von Wissenschaftlern gerichteten Fälschungsvorwürfe. Angekündigt war sein Referat über das Studien-Bewertungssystem der deutschen SSK. Enttäuschender Weise – oder doch erwartet? – war er schon bald und eingehend bei den angeblichen Wiener Fälschungen gelandet. Es sei ihm unverständlich, dass die von ihm ins Laufen gebrachte Untersuchung noch nicht das gewünschte Ergebnis erbracht habe. Die betreffenden Fach-Journale haben die entsprechenden Arbeiten noch immer nicht zurückgezogen. Die Fragen, ob das nicht etwa deswegen so sei, weil seine *Fälschungsvorwürfe ungerichtet* seien, oder die scherzhafte Frage, ob denn alle außer ihm korrupt seien, blieben beim Publikum.

Lerchl nutzte seine Redezeit um den Fälschungsverdacht zu untermauern. Doch was er z. B. zur Analysezeit von Zellen, zu Regeln in Labors, auch an spitzfindigen Rechenbeispielen hören ließ, war für den Fachmann alles andere als überzeugend. Und möglicherweise wusste er noch nicht, dass bereits neue Studien zur Publikation angenommen sind, die die von den Wiener Forschern beobachteten DNA-Brüche bestätigen.

Zur Enttäuschung aller, die der Ankündigung folgend, gern mehr über das Studienbewertungssystem der deutschen SSK erfahren hätten, verließ der durch kritische Fragen sichtlich erregte Vortragende die Veranstaltung - fluchtartig und allein. Nicht Wenige aber hinterließ er mit der Frage, wem er mit dem Eifer seiner Verdächtigungen dient.